2. GOAL "Science-Policy Lab"

in Kooperation mit dem Projekit LIFE LOCAL ADAPT

Fotoprotokoll und Transkript

Graz, 17.September 2018

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landhausgasse 7, 8010 Graz

In Kooperation mit dem Projekt LIFE LOCAL ADAPT

Moderation nach Design Thinking: Therese Stickler, Wolfgang Lexer (Umweltbundesamt)

Dauer: 13:30-16:30

TeilnehmerInnen: 7 Personen

Gerald Brandstätter, Energieagentur Weststeiermark, Energieberater
Bettina Fischer, Land Steiermark
Andrea Gössinger-Wieser, Land Steiermark
Karl Hierzer, Stadtwerke Gleisdorf
Marianne Kiendl, Technologiezentrum Deutschlandsberg GmbH
Irmtraud Pribas, GF Energieagentur Weststeiermark
Adelheid Weiland, Land Steiermark

(1) Begrüßung durch Frau Mag Gössinger-Wieser.

(2) Einleitung durch Wolfgang Lexer

Ziele des Workshops:

- Kollegiales Lernen von Erfahrungen und (absehbaren) Herausforderungen bei der Thematisierung und Umsetzung von Klimawandelanpassung in kleinen Gemeinden
- Sammeln und Klären von Herausforderungen, Erfolgsfaktoren, Bedürfnissen und vorrangigen Anliegen der TeilnehmerInnen
- Generieren von Ideen, wie Klimawandelanpassung in kleinen Gemeinden (besser) gelingen kann

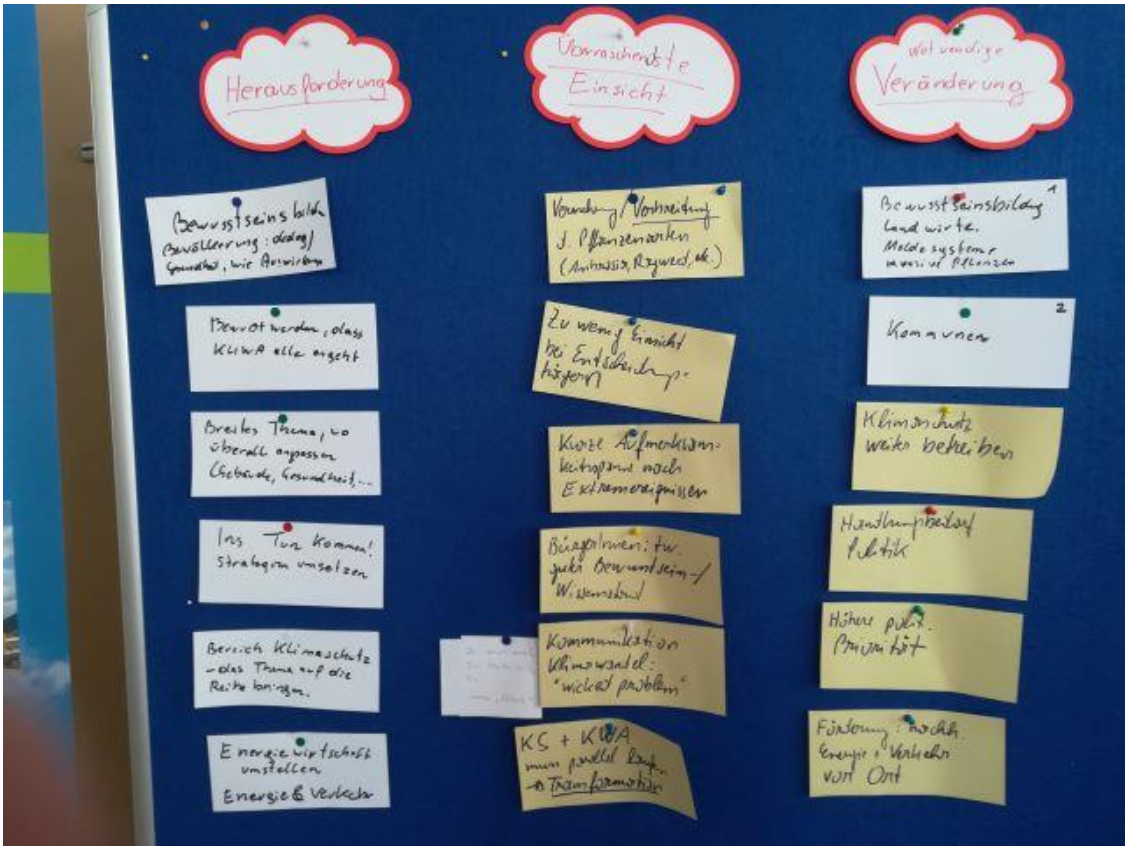
(3) Erweiterte Vorstellungsrunde

Die TeilnehmerInnen stellten sich vor und präsentierten jeweils einen Gegenstand, der ihre persönliche Beziehung zum Thema Klimawandel und Anpassung symbolisiert.

Zugleich wurde abgefragt, was für die Teilnehmerinnen in ihrer Beschäftigung mit Klimawandelanpassung in der Gemeinde bisher die

- größte Herausforderung,
- die notwendigste Veränderung, und
- die überraschendste Einsicht

war.



Größte Herausforderung:

- Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung zu ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen
- Bewusst zu machen, dass Klimawandel alle angeht
- Es ist ein sehr breites Thema, es muss kommuniziert werden wo man sich überall anpassen sollte (Gebäude, Gesundheit,…)
- Ins Tun kommen! Umsetzen von Strategien
- Im Bereich Klimaschutz das Thema auf die Reihe zu bringen
- Die Energiewirtschaft umstellen: Energie und Verkehr sind die größten Herausforderungen

Überraschendste Einsicht:

- Verbreitung von invasiven Pflanzenarten (Ambrosia, Ragweed, etc.)
- Zu wenig Einsicht bei Entscheidungsträgern
- Kurze Aufmerksamkeitsspanne nach Extremereignissen
- Bei BürgerInnen gibt es teilweise schon einen guten Bewusstseins- und Wissensstand
- Kommunikation von Klimawandel ist ein „verzwicktes Problem“: wir haben schon unterschiedliche Formen der Kommunikation probiert, einmal wird uns vorgeworfen, es sei zu emotional; machen wir es sachlicher, dann heißt es, es sei zu technisch; etc. … irgendwie scheint man es immer falsch zu machen.
- Klimaschutz und Klimawandelanpassung müssen parallel laufen – es braucht eine Transformation

Notwendige Veränderungen:

- Bewusstseinsbildung für Landwirte und ein Meldesystem für invasive Pflanzen
- Bewusstseinsbildung in Kommunen
- Klimaschutz muss in jedem Fall weiter betrieben werden
- Es gibt viel Handlungsbedarf bei der Politik
- Klimathemen müssen eine höhere politische Priorität bekommen
- Förderung von nachhaltiger Energie und von nachhaltigem Verkehr vor Ort in den Gemeinden

(4) Empathische Interviews und Insight Cards

Die TeilnehmerInnen brachten in empathischen Interviews in Zweiergruppen ihre persönlichen Erfahrungen und Anliegen bei der Thematisierung und Umsetzung von Klimawandelanpassung in der eigenen Gemeinde zur Sprache. Neben den Schwierigkeiten und Gelingensfaktoren lag der Schwerpunkt auf den momentan dringlichsten Anliegen. Die entstandenen Einsichten wurden von den Teilnehmerinnen zusammengefasst, in verallgemeinerter Form auf Insight Cards geschrieben und vorgestellt:

- Hochwasserschutz ernst nehmen! Kosten senken durch vorausschauende Planung.
- Bodenversiegelung vermeiden-Flächen sichern.
- E braucht Bewusstseinsarbeit dafür, dass es bei der Abfall- und Wasserentsorgung neue Problemstoffe gibt (z.B. Maissackerl)
- Bei Starkregen, Sturm und Hagel gibt es immer Probleme mit beschädigten Stromleitungen, und es kommt zu einer Unterbrechung der Versorgung

- Luxus ist, wenn Wärmepumpen gebaut werden, die im Sommer als Kühlgeräte genutzt werden – Energieverschwendung!
- Die Ernsthaftigkeit beim Umgang mit dem Thema Klimaschutz muss oft angezweifelt werden (=fehlende Glaubwürdigkeit)
- Es braucht die Vorbildwirkung von Entscheidungsträgern. Nur mit Glaubwürdigkeit von Oben können Klimaschutz und Klimawandelanpassung funktionieren.
- Es braucht Sanktionen und finanzielle Einbußen.
- Klimawandel und Klimaschutz als allerhöchstes Thema auf die politische Agenda setzen
- Es braucht MultiplikatorInnen – im Kleinen wie im Großen. Eigeninitiative entwickeln.
- Das Thema Klimaschutz muss immer wieder vorgebracht werden.
- Man muss die Dinge selbst erleben, damit es zu einem Bewusstseinswandel und einer Verhaltensänderung kommt, z.B. indem man ein E-Auto ausprobiert
- Man sollte den öffentlichen Verkehr in den Städten zu 100% kostenfrei anbieten.
- Naturbewusstsein stärken, Biodiversität erhalten!
- Wissen sollte für alle und transparent bereitgestellt werden.

(5) Brainwriting-Session: Wie kann Klimawandelanpassung in kleinen Gemeinden gelingen?

Die TeilnehmerInnen entwickeln nach der „Brainwriting-Methode" Ideen zur Fragestellung, wie Klimawandelanpassung in kleinen Gemeinden zukünftig gut gelingen kann.

Abteilung Klimaschutz in den Kommunen implementieren
Finanzielle Unterstützung gewähren
Übergreifende Disziplinen (ineinandergreifend)

Verantwortliche in der Gemeinde benennen
Auch Verantwortliche von Vereinen und von gemeinnützigen Institutionen benennen
…und Aktivitäten setzen

Egal was, der Bürgermeister geht mit gutem Beispiel voran!
Die öffentlichen Einrichtungen sollen „fußläufig" (oder per Fahrrad) erreichbar sein
Infrastruktur entsprechend anpassen – kein Bauen auf der „grünen Wiese" und Leerstands-Management.

Erstellen eines Aktionsplanes und kontinuierliche Umsetzung
Umsetzungen öffentlichkeitswirksam präsentieren
Und persönlich betroffen machen/die persönliche Betroffenheit ansprechen.

Auf Gemeindeebene Klimaschutzziele mit Budget definieren
Ausreichendes Budget dafür verhandeln
Beschluss auch einhalten.

[nicht leserlich]
Klimawandel zum Angreifen, Bilder erzeugen, Handlungsanleitungen geben - es verändert sich etwas aber wir können etwas tun!
Niederschwellige Darstellungsformen wählen – sichtbare/erkennbare Präsentation für Jedermann/-frau

Information und Beratung der Gemeindemandatare.
Verpflichtende Schulungen/Know-how Aufbau, um Vorbildwirkung zu forcieren.
Verständliche Infos.

Gemeindeveranstaltung (Feuerwehr, Kirchenfestl,…) nutzen zur Bewusstseinsbildung in der Gemeinde.
Bei Gemeindeveranstaltungen: kein Wegwerfgeschirr und auch Fair Trade Produkte anbieten.
Bevölkerung dazu animieren, nicht mit PKW anzureisen oder zumindest Fahrgemeinschaften zu bilden.

Thema Klimawandelanpassung in der Gemeinde- und Kirchenzeitung aufgreifen.
Folder zum Thema auflegen und Umweltveranstaltung.
Pfarrer kann Klimawandel und Anpassung in die Predigt aufnehmen.

Regelmäßige, für die Kommune verpflichtende Info-Veranstaltung zum Thema Klimawandel einführen.
Stammtisch Klima, Facebook, Websites.
Grundlagen vermitteln.

Den vorhandenen (!) Klimaschutzplan des Landes Steiermark immer und immer wieder vorstellen.
Unterschiedliche Zielgruppen und Methodik wählen.
So formulieren, dass ihn jeder (egal welcher Altersgruppe und Bildungsstand) auch versteht.

Flächenwidmungsplan in Gemeinden: kein Bauen auf der grünen Wiese.
Raumordnungskompetenzen gesetzlich auf Landesebene verankern.
Baulandmobilisierung vollziehen oder 1€/m^2 pro Jahr Steuer bezahlen.

Ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.
Zweckwidmungen von Steuergeldern für klimagerechte Förderungen.
Umweltförderungen müssen 1% des OH (ordentlicher Haushalt) ausmachen. D.h. bei 20 Mio. € sind das 200.000 € für die Umwelt.

Öffentlichen Verkehr kostenlos anbieten.
Haltestellen und Garnituren klimafit machen – hoher Komfort & Service.
Ausweiten auf Park & Ride.

Öffentliche Gebäude dürfen nur mit erneuerbarer Energie beheizt werden.
Biomasse fördern.
Gebäudebestand dahingehend verbessern, dass der Heizbedarf minimiert wird.

Radwegeausbau.
Bewusstsein schaffen für Rad als bestes Verkehrsmittel.
Auf bestehenden Straßen dem Rad mehr Vorrang/Platz geben (Autoverkehr einschränken).

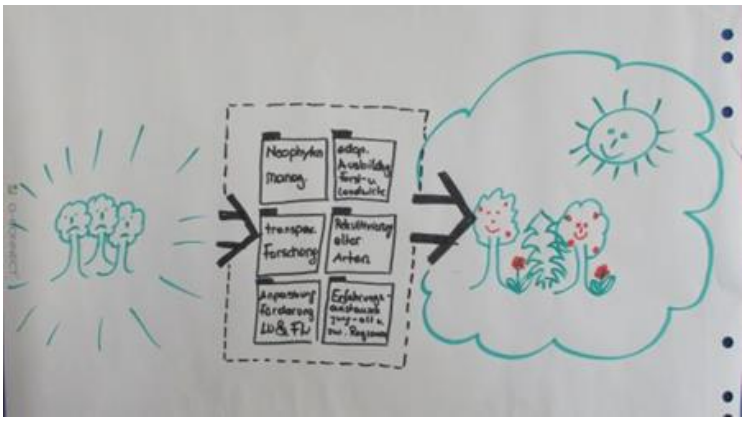
Kleinstrukturelle Landwirtschaft fördern.
Neue/alte Arten wieder kultivieren, damit Biodiversität erhöht wird.
Bauernmarkt fördern, besonders Bio-Produkte.

Klima + Energie + Ökologie
Menschen (Gesellschaft, Tun, Handeln, Wollen, nicht nur technisch) mitdenken
Interdisziplinäres Vorgehen.

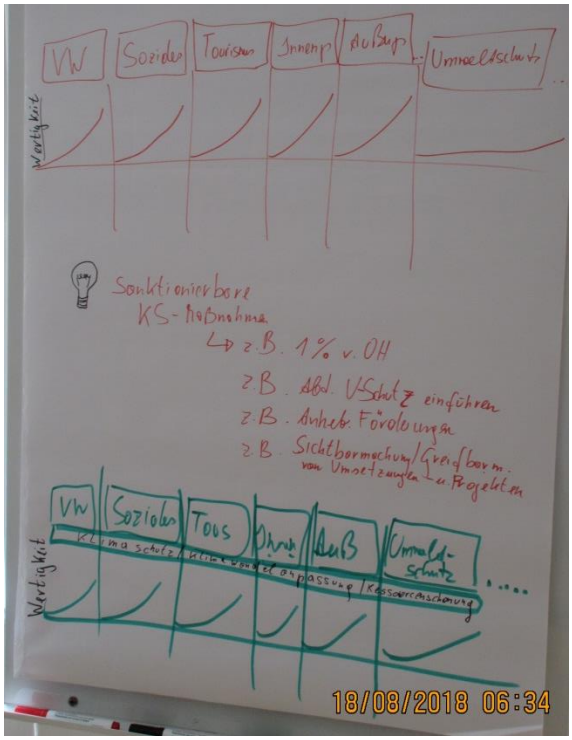
(6) Storyboards zu „Wie kann Klimawandelanpassung in Gemeinden gelingen?“

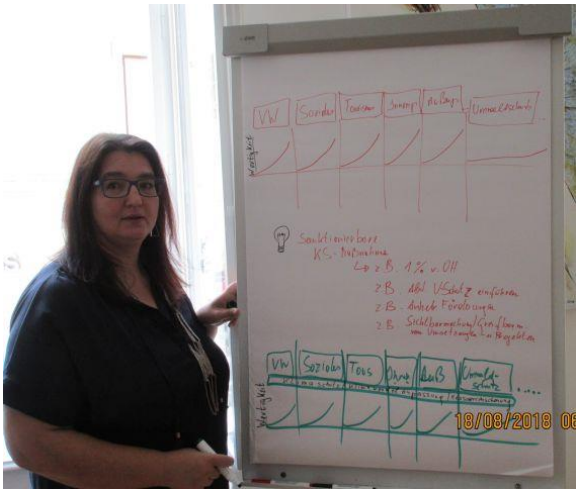
Die TeilnehmerInnen entwickeln Lösungsvorschläge für das dringlichste Anliegen des/der Interviewpartner/In aus den empathischen Interviews (siehe Pkt. 4) und stellen diese auf Postern in Form von Lösungspfaden dar („Storyboards“).

Storyboard 1: Klimawandel und Neophyten: Damit Gemeinden mit der Herausforderung, die Neophyten zunehmend stellen, fertig werden, braucht es gleichermaßen: ein Neophyten-Management, transparente Forschung (Gefahren/Umgang/Verhinderung der Ausbreitung), eine Anpassung der Förderschienen für Land- und Forstwirtschaft, eine adaptierte Ausbildung von Land- und Forstwirten, die Rekultivierung alter Arten sowie Erfahrungsaustausch zwischen Jung und Alt und zwischen Regionen.

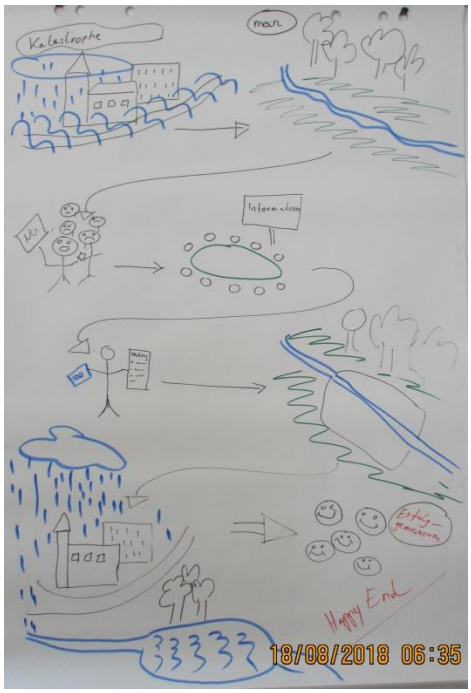


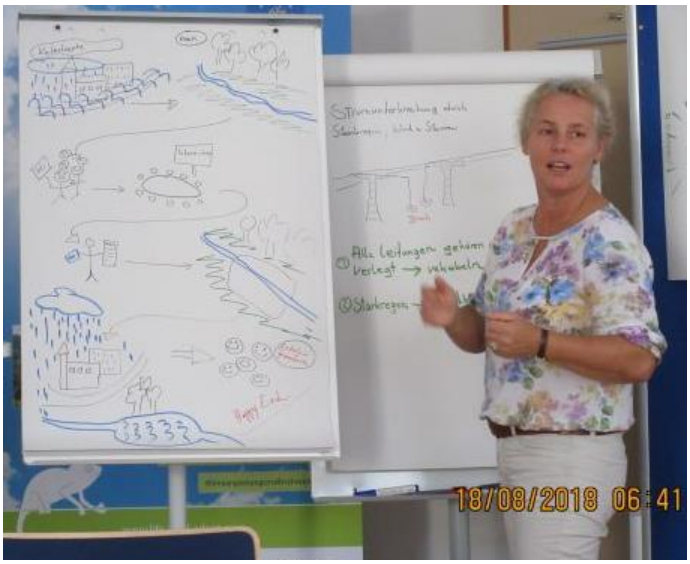
Storyboard 2: Umweltschutz muss gleiche Wertigkeit in der Politik erhalten, wie andere Themen. Gegenüber der Volkswirtschaft, dem Sozialen, Tourismus, Innenpolitik, Außenpolitik hat Umweltschutz zu wenig Wertigkeit. Es braucht sanktionierbare Klimaschutzmaßnahmen. Für die Gemeinden heißt dies: z.B. 1% vom Ordentlichen Haushalt soll für Umweltmaßnahmen verpflichtend vorgesehen sein, in den Gemeinden sollten Abteilungen für Umweltschutz eingerichtet werden, es braucht stärkere Fördermaßnahmen, es braucht die Sichtbarmachung und Greifbarmachung von Umsetzungen und Projekten.



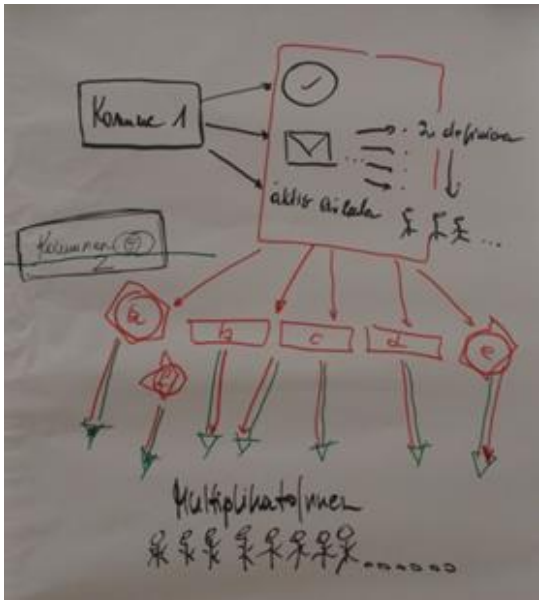


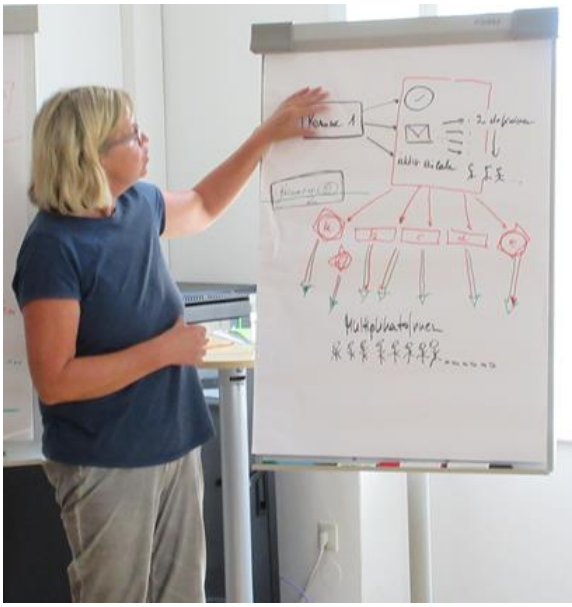
Storyboard 3: Der Klimawandel bringt zunehmend Extremereignisse mit sich, wie etwa Starkregen oder Überschwemmungen, die schon vorhandene Probleme wie fehlende natürliche Retentionsräumen, zu wenig Versickerungsflächen, historische Bebauung, Zunahme der Versiegelung etc. noch verschäfen. Maßnahmen wie die Errichtung von Retentionsflächen scheitern oft an individuellen Widerständen, wie Grundeigentümerinteressen. Damit die Bevölkerung notwendige Maßnahmen mitträgt, braucht es Dialog und Information, manchmal auch finanzielle Entschädigungen für Grundeigentümer. So können Vorbehalte abgebaut, Einigungen in Verträgen abgesichert und Maßnahmen wie die Anlage von Retentionsräumen letztlich von allen mitgetragen werden.





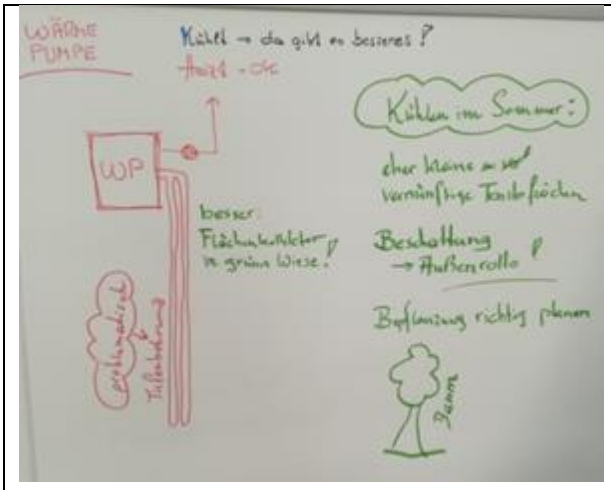
Storyboard 4: Um Klimawandelanpassung zu einem Thema zu machen, braucht es intensive Kommunikation. Um etwa in einer Kommune ein erfolgreiches Projekt durchzuführen oder bekannt zu machen, braucht es unterschiedliche Bausteine: es braucht einmal eine Maßnahme, weiters Informationsschreiben an eine Reihe von zu definierenden Personen (Zielgruppe), aber auch aktive persönliche Einladungen. Ist eine Kommune mit einem solchen Vorgehen erfolgreichh, können auch eher weitere Kommunen an Bord geholt werden. Wichtig ist eine starke Einbindung von MultiplikatorInnen.





Storyboards 5a und 5b: Klimaschutz und Klimawandelanpassung können Hand in Hand gehen, Möglichkeiten, wie dies gelingen kann müssten vor Ort anschaulich in Gemeinden kommuniziert und vorgelebt werden. Beispiele dafür sind der verstärkte Einsatz von Wärmepumpen (wobei Tiefenbohrungen problematisch sein können, und Flächenkollektoren in der grünen Wiese besser sind). Wärmepumpen können auch zur Kühlung im Sommer eingesetzt werden, aber hier gibt es bessere Lösungen: vernünftig kleine Fensterflächen, Beschattung (Außenrollos) und richtige Bepflanzung.

Bei zunehmenden Extremereignissen werden auch (Strom-) Leitungen vermehrt durch Wind, Sturm oder Starkregen beschädigt. Um sich anzupassen, sollten zukünftig Leitungen in die Erde verlegt werden. Für Starkregen braucht es vermehrt Rückhaltebecken.



Storyboard 6: Klimaschutz muss einen höheren Stellenwert bekommen: Es braucht eine Erhöhung des politischen Drucks, wobei die Bevölkerung diesen Druck durch entsprechendes Wahlverhalten erzeugen kann. Wenn umgekehrt Klimaschutz an politischer Priorität gewinnt, dann wächst auch in der Bevölkerung das Problembewusstsein. Dafür muss jedoch auch die Politik einen Rahmen vorgeben; die Industrie wird angehalten, mitzuziehen. So können Initiativen für Klimaschutz an Wirksamkeit gewinnen und ein Wandel in der Gesellschaft stattfinden.